

Vortragsveranstaltung  
der Gesellschaft für Sozialen Fortschritt e. V.  
am 9. Mai 1960 in Bad Godesberg

# Wandlungen in der Welt

Europäische Verantwortung gegenüber Afrika und Asien



DUNCKER & HUMBLLOT / BERLIN

**Schriften der Gesellschaft für Sozialen Fortschritt e. V.**  
**Band 13**



**Vortragsveranstaltung  
der Gesellschaft für Sozialen Fortschritt e. V.  
am 9. Mai 1960 in Bad Godesberg**

# **Wandlungen in der Welt**

**Europäische Verantwortung gegenüber Afrika und Asien**



**DUNCKER & HUMBLLOT / BERLIN**

**Alle Rechte vorbehalten**

**© 1960 Duncker & Humblot, Berlin**

**Gedruckt 1960 bei Berliner Buchdruckerei Union GmbH, Berlin SW 61**

**Printed in Germany**

## Vorwort

*Die wirtschaftlich unterentwickelten Länder können ihre Volkswirtschaften nicht aus eigenen Kräften schnell genug und in befriedigender Weise aufbauen. Daraus ergibt sich für die Industrieländer die Pflicht zur Unterstützung der vielseitigen eigenen Bemühungen dieser Länder. Es ist notwendig zu helfen, ohne Bedingung, ohne Gegenleistung.*

*Die Entwicklungshilfe — fast zu einem modernen Schlagwort geworden, in das oft ein wenig Überheblichkeit und wirtschaftlicher Sendungsglaube hineingelegt wird — muß ein vieles Mehr sein als nur ein finanzpolitisches Rechenwerk. Die Entwicklungshilfe muß getragen sein von menschlicher Verantwortung, die uns allen auferlegt ist: den Regierungen, den Sozialpartnern, jedem einzelnen Staatsbürger.*

*Wenn die Gesellschaft für Sozialen Fortschritt ihre Tagung unter das Thema „Wandlungen in der Welt — Europäische Verantwortung gegenüber Afrika und Asien“ stellt, so will sie damit die sozialen Aspekte in dem Vordergrund ihrer Überlegungen sehen.*

*Der Leitsatz, den die Gesellschaft auf ihrer vorjährigen Veranstaltung herausstellte:*

*„Der Weltfrieden kann auf die Dauer nur auf sozialer Gerechtigkeit aufgebaut werden“*

*gilt heute genauso wie damals. Er muß für die Gestaltung der Entwicklungshilfe ebenfalls richtungsweisend sein, wie für alle anderen sozialpolitischen Erwägungen.*

*Die Veranstaltung „Wandlungen in der Welt“ will aber nicht nur die weltweiten Probleme der Entwicklungsländer aufzeigen, sondern sie will Anstoß geben, nach neuen Formen und Methoden einer wirklichen Hilfe zu suchen, sie will die Notwendigkeit einer kooperativen Zusammenarbeit unterstreichen.*

*Ein Horchen auf die geschichtlichen Wandlungen in der Welt, das Bemühen, die Menschen in Afrika und Asien in ihrem Denken und Fühlen zu begreifen, die Suche nach einem zweckmäßigen Einsatz der*

*aufgebrachten Mittel und die menschliche Bereitschaft zur Hilfe sind die Voraussetzungen, um zu einer gleichberechtigten Partnerschaft in der freien Welt kommen zu können.*

*Dem wahren Partnerschaftsgedanken zu dienen aber ist das stete Ziel der Gesellschaft für Sozialen Fortschritt und damit auch das Ziel dieser Veranstaltung.*

*Bonn, im Mai 1960.*

*D. Klaus von Bismarck*

## Inhaltsverzeichnis

<b>Vorwort</b> .....	5
<b>Eröffnung</b>	
D. Klaus von Bismarck, Präsident der Gesellschaft für Sozialen Fortschritt .....	9
<b>Vorträge</b>	
<b>Das Freiheitsstreben der Entwicklungsländer und die neue Form der europäischen Verantwortung</b>	
Von Prof. Dr. Egbert de Vries, Direktor des Instituts für Sozialstudien, Den Haag .....	13
<b>Das Sozialprogramm der Vereinten Nationen für die Entwicklungsländer</b>	
Von Jef Rens, stellvertretender Generaldirektor des Internationalen Arbeitsamtes, Genf .....	22
<b>Wirtschaftshilfe als menschliche Verpflichtung</b>	
Von Prof. Dr. Ludwig Erhard, Bundesminister für Wirtschaft, Bonn	34
<b>Ergänzende Kurzbeiträge</b>	
<b>Arbeitnehmerprobleme und gewerkschaftliche Hilfe:</b>	
<b>In Asien</b>	
Von Bernhard Tacke, stellvertretender Vorsitzender des Deutschen Gewerkschaftsbundes, Düsseldorf .....	47
<b>In Afrika</b>	
Von Herbert A. Tulatz, Leiter der Fritz-Tarnow-Schule, Bundes-schule Oberursel des DGB .....	52
<b>Unternehmerische Initiative und Verantwortung</b>	
Von Dr. Ernst-Gerhard Erdmann, Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände, Köln .....	58
<b>Die Berücksichtigung der soziologischen Fakten bei der Förderungshilfe</b>	
Von Dr. Franz Kollmannsperger, Saarbrücken .....	64
<b>Die Aufgabe der Deutschen Stiftung für Entwicklungsländer</b>	
Von F. G. Seib, Kurator der Deutschen Stiftung für Entwicklungs-länder, Berlin .....	73
<b>Schlußwort</b>	
D. Klaus von Bismarck .....	77





## Eröffnung

### D. Klaus von Bismarck:

Zur Einführung in diese Tagung halte ich es für angebracht, zunächst die Frage zu stellen: welche Motive haben unsere Gesellschaft bewogen, das Thema „Wandlungen in der Welt“ aufzugreifen?

Die in unserer Zeitschrift<sup>1</sup> in den letzten Jahren publizierten Beiträge zum Thema „Wandlungen des Begriffs sozialer Fortschritt“ haben dargetan, daß die Erwartung einer ständigen Steigerung der sozialen Leistungen des Staates bzw. der Betriebe, wie die Hoffnung auf eine vorläufig unbegrenzte Steigerung des Lebensstandards, jedenfalls im westlichen Europa, eine gewisse Ernüchterung erfahren haben. Diese Ernüchterung gilt allgemein für eine idealistische Fortschrittsgläubigkeit, soweit sie über den offenbar kontinuierlichen technischen und wissenschaftlichen Fortschritt hinausgeht.

Diese Ernüchterung kann uns helfen, nicht nur gebannt auf die nationalen Möglichkeiten sozialer Weiterentwicklung zu starren, sondern freier zu werden für die Einsicht in eine weltweite gesellschaftliche Verantwortung. Auch die Sozialpartner werden nicht an der Beantwortung der Frage vorbeikommen, ob sie um dieser Verantwortung willen zu Opfern bereit sind.

Die führenden Köpfe der beiden Sozialpartner, die unsere Gesellschaft kooperativ tragen und repräsentieren, dürften jedenfalls in der Überzeugung einig sein, daß sich mit dem schnellen sozialen Umbruch in Asien, Afrika und Latein-Amerika eine Revolution vollzieht, die an Bedeutung der kommunistischen Revolution in Rußland oder der Erfindung der Atomkernspaltung gleichkommt und also uns alle mitbetrifft.

Die Einsicht, daß die Weiterentwicklung der Geschichte allerdings nicht — wie Karl Marx und andere Theoretiker glaubten — völlig kalkulierbar ist, gehört auch zu der erwähnten Ernüchterung.

Es ist kein Zweifel, daß im Bereich der sog. westlichen Länder politische Motive im Spiel sind, wenn das Thema der Hilfe für die Entwicklungsländer zu einem Modethema geworden ist. Natürlich ist hier ein Wettlauf Ost—West im Gange. Aber der Wille zum Sieg ist

---

<sup>1</sup> Unabhängige Zeitschrift für Sozialpolitik „Sozialer Fortschritt“ (Verlag Duncker & Humblot, Berlin), Heft 10/1959, S. 217 ff.; vgl. auch Heft 8/9/1958, S. 177 ff., und Heft 10/1958, S. 209 ff.

diesem Wettlauf reicht als Motiv jedenfalls unter dem unserer Gesellschaft naheliegenden Aspekt kooperativer sozialer Verantwortung nicht aus.

Es ist nützlich, die zahlreichen Berichte ernst zu nehmen, nach denen die Völker der Entwicklungsländer ihrerseits an einer westlichen oder östlichen Doktrin offenbar erstaunlich wenig interessiert sind. Sie fragen nach der sachlich empfehlenswerten Hilfe und Partnerschaft.

Die Bundesrepublik gibt heute ein weltweit beachtetes Beispiel der hochindustrialisierten Prosperität. Die steil ansteigenden Produktionsziffern drängen auf steigenden Export. Sind nicht natürlicherweise auch Profitmotive im Spiel, wenn heute der westdeutschen Wirtschaft und dem Staat an einer vertrauensvollen Beziehung zu den Entwicklungsländern gelegen ist?

Eine sozialpolitische Gesellschaft kann aus der Geschichte der Sozialpolitik ihres eigenen Landes die Einsicht ableiten, daß auch langfristige historische Schulden bezahlt werden müssen. Die koloniale Epoche hat solche Schulden hinterlassen. Die Bundesrepublik trägt als hochindustrialisiertes Land in Europa hier auch dann die Mitverantwortung, wenn Deutschland seit 1918 nicht mehr selbst vor die schwierige Aufgabe gestellt war, eigenen Kolonialbesitz unter mehr oder weniger großen Opfern schrittweise in eine politische Selbständigkeit überführen zu müssen. Die armen Entwicklungsländer sehen es als ein ihnen zustehendes Recht an, daß die reichen, hochindustrialisierten Länder ihnen heute Hilfe gewähren. Eine sozialpolitisch verantwortliche Einstellung wird im nationalen wie internationalen Bereich geeignet sein, dieses Recht zu bestätigen. Die Wohlhabenden sind nach den Normen der sozialen Gerechtigkeit in gewissem Sinne immer mitverantwortlich für die Bedürftigen.

Nach diesen Bemerkungen über die Motive der Tagung ist es erforderlich, eine zweite Frage zu stellen: welche Gedanken haben uns bei der Formulierung des Gesamtthemas und der Vorträge im einzelnen bewegt?

### **Wandlungen in der Welt**

Schnelle soziale Veränderungen bringen es offenbar ebenso wie eine steile industrielle Entwicklung mit sich, daß gerade für die Hauptverantwortlichen — die gleichsam an der Front der Wandlungen eingesetzt sind — wenig Zeit bleibt, um gelassen, auf die Geschichte horchend, nachzudenken. Die Bewältigung der nächstliegenden drängenden Aufgaben erfordert jedoch alle Kräfte.

Alle Veranstaltungen und Enquêtes unserer Gesellschaft für Sozialen Fortschritt sind Ansätze zu einem solchen innehaltenden Hor-

chen auf die Geschichte. Viele heutige Sozialprobleme lassen sich nicht mit gestern bewährten Methoden bewältigen. Auch dürfen wir die in unserer industriellen und sozialen Entwicklung bewährten Maßstäbe nicht ohne weiteres auf die Entwicklungsländer übertragen.

Wir erhoffen uns vor allem von den beiden Referaten unserer ausländischen Freunde, dem von Herrn Prof. Dr. de Vries wie dem von Herrn stellv. Generaldirektor Rens, sowohl eine wichtige sachliche Information als auch eine Anregung zum Horchen auf die geschichtlichen Wandlungen in der Welt.

### **Wirtschaftshilfe als menschliche Verpflichtung**

Ganz abgesehen vom Referenten zu diesem Thema, Herrn Prof. Dr. Erhard, dem Bundesminister für Wirtschaft, steht dieses Thema inhaltlich im Mittelpunkt.

Was ist jedoch nach der Konzeption des Veranstalters mit menschlicher Verpflichtung gemeint? Die Person des Referenten und die Träger unserer Gesellschaft, Arbeitgeber, Gewerkschaften, Sozialpolitiker und Wissenschaftler garantieren ausreichend, daß hier kein falscher Idealismus im Spiel ist. Von unseren nationalen sozialpolitischen Erfahrungen her ist es voll verständlich, daß die Entwicklungsländer selber keine caritativen Maßnahmen wollen. Es ist aber aus den gleichen Erfahrungen verständlich, daß wir den Faktor des Vertrauens unter ungleichartigen Partnern hoch einschätzen. Unsere Gesellschaft würde sich glücklich schätzen, wenn diese Veranstaltung gerade unter unseren zahlreichen ausländischen Gästen das Vertrauen stärken würde, daß es führenden Männern der Wirtschaft und Sozialpolitik in der Bundesrepublik ernst ist mit ihrem Interesse für die Sache der Entwicklungsländer.

Viele unter uns wissen, daß uns aus diesen Ländern nicht nur eine sehr verständliche Empfindlichkeit gegenüber allen Maßnahmen, die neue Formen des Kolonialismus auch nur vermuten lassen, entgegenkommt, sondern auch die große Bereitschaft zu Partnerschaft und Freundschaft.

Die Formulierung „menschliche Verpflichtung“ drückt unser Bemühen aus, auf dieses Vertrauen zuzugehen, indem wir unser Verständnis für die Lage in diesen Ländern ausweiten.

Schließlich bringen die Formulierungen des Inhalts der vorgeesehenen Kurzbeiträge schon zum Ausdruck, daß wir auf konkrete Folgerungen hinauswollen.

Ist es gerade uns Deutschen eine naheliegende Neigung, mit großem Elan in der Debatte gerade solche Fragen und Themen aufzugreifen, die so weltweit sind, daß man mit ihrer Erörterung hautnahen Auf-